

mens August von Köln vorging. Zuerst erschien seine berühmte Schrift „Athanasius“, welche in unmittelbarem Anschluß an die Allocution Gregors XVI. vom 10. December 1837 ein mächtig und tief wirkendes Urtheil fällt; ihr folgte 1838 die Schrift „Die Triarier“, welche mit satirisch ernster Ueberlegenheit über die liberale Wissenschaft (vertreten durch Leo, Marheineke und Bruno Bauer) Gericht hielt; endlich 1842 die Schrift „Kirche und Staat nach Ablauf der Kölner Wirren“, welche einen kurzen, aber scharfen Rückblick auf das für das katholische Deutschland so hochwichtige Ereigniß warf. Unter dem Eindruck der Kölner Wirren war unter Görres' Mitwirkung zu München eine neue Zeitschrift, die „Historisch-politischen Blätter“, gegründet worden. Sein Sohn Guido und Phillips hatten die Redaction übernommen. Die bis zum Tode Görres' erschienenen 20 Bände enthalten ohne Ausnahme Artikel von seiner Hand. Der erste von 1838 führt den Titel „Die Weltlage“, der letzte von 1848 „Die Aspecten an der Zeiten Wende“. Neben den politischen Studien fand Görres auch noch Zeit für das Studium der Kunst, wofür die kleine, aber höchst ansprechende Schrift „Der Dom zu Köln und das Münster zu Straßburg“ Zeugniß gibt (1842). Zum letzten Male erhob sich der greise Hochwächter des kirchlichen Lebens zur Vertheidigung des Glaubens in der Schrift „Die Wallfahrt von Trier“ 1845, welche die häßliche Bewegung des Deutschtholicismus geißelt und den Kampf gegen die Kirche charakterisirt. Schmerzliche Eindrücke empfing Görres in der traurigen Zeit der Anwesenheit von Lola Montez zu München. Durch die Folgen derselben ward zwar er selbst nicht berührt, allein seine Freunde Phillips, Lasaulz, v. Moy u. a. wurden dadurch von München vertrieben. An seinem 72. Geburtstag ward er von einer ernstlichen Krankheit befallen und verschied nach kurzem Leiden am 29. Januar 1848. Unter den ersten Worten, welche er auf seinem Krankenbette sprach, sind besonders merkwürdig: „Vetet für die Völker, die nichts mehr sind“, und „Es ist zum Abschluß gekommen; der Staat regiert, die Kirche protestirt“. Außer Guido, seinem Sohn, hinterließ Görres zwei Töchter, Sophie, verheiratete Steingäß, und Maria. Seine sterblichen Ueberreste wurden am 31. Januar auf dem Gottesacker zu München beigesetzt. Haneberg hielt die Leichenrede, welcher später verschiedene Lebensskizzen sich anreiheten. Diese sowie alle anderen in Zeitschriften, Literaturgeschichten und bei anderen Gelegenheiten erschienenen Charakteristiken und Biographien sind vollständig aufgeführt in der letzten bei Anlaß der 100jährigen Geburtsfeier 1876 erschienenen Schrift von Galland: Joseph v. Görres, aus Anlaß seiner hundertjährigen Geburtsfeier in seinem Leben und Wirken dem deutschen Volke geschildert, Freiburg im Breisgau 1876. In dieser mit großer Sorgfalt und Liebe gearbeiteten erschöpfenden Biographie sind auch sämt-

liche Schriften angegeben, welche Görres verfaßte, und welche zum Theil in einer Gesamtausgabe (9 Bände, München 1854—1874) vereinigt sind. [Passner.]

Ödrg. Kirchenprovinz im österreichischen Illyrien (Küstenland), bestehend aus dem Fürstbisthum Ödrg-Gradiſca und den Suffraganbisthümern Laibach (Fürstbisthum), Parenzo-Pola, Triest-Capodistria und Veglia. — 1. Erzbischofe Ödrg-Gradiſca (Gorionensis et Gradiscana). Die Umgegend von Ödrg gehörte zum alten Illyricum und theilte mit diesem und dem spätern Friaul und Krain die Schicksale, bis sie unter Kaiser Heinrich V. zu einer eigenen Grafschaft erhoben wurde. Die Stadt Ödrg, das freundliche österreichische Nizza, zwei Meilen vom adriatischen Meere und fünf von Triest gelegen, mit 14 000 Einwohnern, wird zum ersten Mal erwähnt in einer Urkunde vom Jahre 1001, wonach Kaiser Otto III. dem Patriarchen von Aquileja die Hälfte der villa (also noch nicht città) di Gorizia schenkt; zur Stadt wurde sie erst 1307 durch den Grafen Heinrich II. erhoben und ward Hauptstadt der gefürsteten Grafschaft Ödrg. Als im J. 1500 die Grafen ausstarben, kam Ödrg an Kaiser Maximilian I. Es gehörte von jeher kirchlich zum Sprengel des Patriarchen von Aquileja (s. d. Art.). Der Coadjutor des Patriarchen J. Grimani, Franz Barbaro, Erzbischof von Tyrus i. p. i. und von 1593—1616 wirklicher Patriarch, promulgirte Constitutiones . . . in publica congregatione Goritia habita post peractam comitatus Goritiae et capitaneatus Gradiscas visitationem, die 1593 zu Udine gedruckt wurden; auch hielt er 1600 eine Diöcesansynode in Ödrg (Deoleta promulgata in dioecesisana synodo Goritiae habita nationis Germaniae-Slavoniae dioecesis Aquilejensis, Utini 1600). Nachdem im J. 1751 das Patriarchat Aquileja aufgehoben worden, entstand dafür am 6. Juli 1751 je ein Erzbisthum in Udine und in Ödrg, was die päpstliche Bulle Saerosancta vom 18. April 1752 bestätigte. Der neuen Metropole Ödrg wurden die Bisthümer Trient, Triest, Pedena und Como als Suffraganate zugetheilt. Erster Metropolit mit dem Fürstentitel wurde Graf Karl Michael von Attems (gest. 18. Febr. 1774). Er hielt zu Ödrg 1768 eine Provinzial- und eine Erzbischofsynode; die Constitutionen dieser Synoden, wie auch sein letzter Hirtenbrief an den Clerus vom J. 1773 legen ein schönes Zeugniß von dem Eifer dieses apostolischen Oberhirten ab. Der zweite Fürsterzbischof, Rudolf Joseph Graf von Edling, wurde durch Kaiser Joseph II. von seiner Cathedra entfernt, weil er die Rechte der Kirche streng wahrte; er starb zu Lodi am 23. April 1804. Der Kaiser improvisirte dann am 8. März 1787 ein neues Erzbisthum in Laibach und verwandelte das Erzbisthum Ödrg in ein Bisthum von Gradiſca, welche Stadt in südwestlicher Richtung und anderthalb Meilen von Ödrg liegt.